

PRESSE

www.equalpay-info.de
Von Nina Kaufhold am 23.07.213

Von prekärer Beschäftigung keine Spur



In der Pflegebranche verdienen Zeitarbeitskräfte oft besser als das Stammpersonal.
(Foto: Moritz Wussow - Fotolia.com)

Befristete Verträge, Zeitarbeit und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen: Laut einer Studie der IG Metall nimmt die sogenannte prekäre Beschäftigung unter jungen Menschen zu. Was dabei unerwähnt bleibt: Immer mehr Menschen entscheiden sich bewusst für flexible Arbeitsmodelle.

Die IG-Metall-Jugendstudie „Persönliche Lage und Zukunftserwartungen der jungen Generation 2012“ zeichnet ein düsteres Bild der aktuellen Beschäftigungssituation: 32

Prozent der 14- bis 34-Jährigen in Deutschland befinden sich demnach in einem sogenannten prekären Arbeitsverhältnis. Laut Definition der Gewerkschaft bedeutet das, sie haben einen zeitlich befristeten Arbeitsvertrag, stehen in einem Zeitarbeitsverhältnis oder profitieren von einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Reguläre Festanstellung als Auslaufmodell

Was die IG Metall als prekäre Beschäftigung bezeichnet ist für US-amerikanische Wirtschaftsexperten der Weg in eine multi-flexible Arbeitswelt: Für Rita McGrath, Professor für Management an der Columbia Universität, ist die reguläre Festanstellung „ein Überbleibsel aus dem Zeitalter der Industrialisierung“. Im 21. Jahrhundert, in Zeiten der Globalisierung, würden Arbeitnehmer häufiger ihre Jobs wechseln, als noch vor einigen Jahren. Unterschiedliche Berufsstationen in einem Lebenslauf seien keine negativen Zeichen von Unstetigkeit mehr, sondern positiver Beleg für Flexibilität.

Gerade für junge Leute sind befristete Verträge oder die Anstellung bei einem Personaldienstleister oftmals eine Chance, sich in einer immer schnelllebigeren Arbeitswelt ein bestimmtes Maß an Sicherheit zu bewahren. Darüber hinaus gibt es durchaus Branchen, in denen Zeitarbeitnehmer bessere Bedingungen bekommen, als ihre Kollegen in der regulären Festanstellung beim Entleihunternehmen.

Beispiel Pflegebranche: „Bei den examinierten Pflegefachkräften, insbesondere mit Zusatzqualifikation für den OP- oder Intensivbereich, herrscht derzeit großer Mangel“, erklärt Jörg-Olaf Liebetrau, Geschäftsführer des Personaldienstleisters jobs in time medical, der sich auf Fachkräfte im medizinischen Bereich spezialisiert hat. „Wenn dann noch Mitarbeiter krankheitsbedingt oder aus anderen Gründen ausfallen, ist die Not in den Krankenhäusern sehr groß und es werden verstärkt Zeitarbeitskräfte nachgefragt.“

Die Folge: Zeitarbeitskräfte bekommen hier oft deutlich mehr Geld für Ihre Arbeit und können zudem Einfluss auf ihre Einsatzzeiten nehmen. „Krankenschwestern arbeiten in der Regel in einem Drei-Schicht-Modell“, so Liebetrau. „Als Zeitarbeitnehmer gibt es die Möglichkeit, bestimmte Schichten auszuklammern.“ Das ermöglicht sehr flexible Einsatzmodelle, etwa für Berufswiedereinsteiger oder Alleinerziehende.

Bewusste Entscheidung für die Zeitarbeit

So wie für Stefanie Persch (30), die als gelernte Krankenschwester bei jobs in time medical in Berlin angestellt ist. Nimmt man die Jugendstudie der IG Metall als Maßstab, befindet sich die junge Frau in einem prekären Arbeitsverhältnis. Und tatsächlich tingelte Persch jahrelang von Job zu Job. „Ich hatte in sieben Jahren als examinierte Krankenschwester nie einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Man wurde immer nur für ein

paar Monate eingestellt, der Vertrag wurde dann gegebenenfalls verlängert. Das war kein angenehmer Zustand“, sagt sie.

Als Zeitarbeitnehmerin steht sie nun in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis, verdient mehr Geld und bewahrt sich dennoch ihre Flexibilität, da sie bei der Einteilung ihrer Schichten ihre Wünsche umsetzen kann. Gründe, welche die junge Krankenschwester dazu bewegt haben, sich bewusst für die Zeitarbeit und gegen eine Direktanstellung in einer Klinik zu entscheiden. „Ich bekomme jetzt sogar deutlich mehr Lohn als meine festangestellten Kollegen.“ Als Mitarbeiterin zweiter Klasse fühlt sie sich keineswegs. Und auch ihre Arbeitssituation würde sie nicht als problematisch beschreiben. Von einem prekären Arbeitsverhältnis kann also keine Rede sein.

„Kein Haus kann mir bieten, was mir meine Firma bietet“

So sieht das auch Natalie Scheffer. Seit ein paar Monaten arbeitet die gelernte Intensivschwester ebenfalls bei jobs in time medical und wird in Berlins Kliniken eingesetzt, wo Not am Mann ist. „Die Medien vermitteln ständig das Bild, Zeitarbeit ist Ausbeutung. Aber in der Gesundheitsbranche ist es eher umgekehrt“, so die 29-Jährige. Im Vergleich zu ihren Kollegen, die für das Entleihunternehmen arbeiten, bekommt sie am Ende des Monats sogar mehr Geld. Durch die wechselnden Arbeitsplätze bietet sich ihr darüber hinaus ein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld. „Man bekommt Einblicke in die unterschiedlichen Krankenhäuser und Stationen und lernt dabei sehr viel.“

Aufgrund des Personalmangels in vielen Kliniken hat die examinierte Intensivschwester bereits innerhalb kürzester Zeit mehrere Jobangebote von unterschiedlichen Krankenhäusern bekommen, die sie alle abgelehnt hat. „Kein Haus kann mir das bieten, was mir meine Firma bieten kann“, so Natalie Scheffer: Abwechslungsreiche Aufgaben, einen unbefristeten Arbeitsvertrag, bessere Bezahlung und flexible Arbeitszeiten.

Zahl der Zeitarbeiter in der Pflege verfünffacht

Diese Faktoren sind ausschlaggebend dafür, dass sich immer mehr Pflegekräfte für die Zeitarbeit entscheiden. Laut der Hans-Böckler-Stiftung ist der Anteil der Zeitarbeiter in der Pflege seit 2004 auf das Fünffache gestiegen. „Für die Kliniken ist es immer noch wirtschaftlicher, die Verrechnungssätze in der Zeitarbeit zu bezahlen als selbst eine flexible Personalreserve vorzuhalten“, erklärt Jörg-Olaf Liebetrau von jobs in time medical.

Für die Krankenschwester Stefanie Persch heißt das: „Bevor ich bei dem Personaldienstleister angefangen habe, war ich sozusagen in prekären Arbeitsverhältnissen angestellt. Jetzt geht es mir viel besser.“